

Was macht einen Jünger Jesu aus?



**Sieben biblische Lektionen für junge Menschen,
wie ihr Dienst in christlichen Gruppen aussehen sollte
und worin der geistliche Auftrag besteht.**

Rudi E. Hoffarth

Holzgerlingen 2023
von Rudi E. Hoffarth,
überarbeitet und grafisch gestaltet
von Günter Reinschmidt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Welche Grundlagen sind nötig?	11
Wie wird man ein neuer Mensch?	19
Welche persönlichen Voraussetzungen sind nötig?.....	23
Was beinhaltet der Dienst für Jesus?	29
Was bewirkt dieser Dienst konkret?	35
Wie wirkt sich der Dienst der Jünger aus?	39
Folgerungen und Konsequenzen.....	45

Am Abend nach dem Osterereignis trat der Auferstandene in den Kreis Seiner verängstigten Jünger mit den Worten:

**„Friede sei mit euch!
Wie Mich der Vater gesandt hat,
so sende Ich euch“
(Johannes 20, 21).**

Damit wurde ihnen ein unvergleichlicher göttlicher Auftrag anvertraut, der fortan den Inhalt ihres Lebens ausmachen sollte und auch ihre ganze Freude wurde.

Dieser Auftrag galt aber nicht nur für damals, sondern steht noch heute in Kraft.

Und es gilt nicht nur für Apostel und Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer der Gemeinde, sondern für alle, die den Anruf ihres Erlösers jemals gehört und befolgt haben.¹

¹ Otto Siegfried Freiherr von Bibra, Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, Bauer Verlag Stuttgart 1989/11. Auflage, Seite 11.

Vorwort

Für diese Lektionen haben verantwortliche Mitarbeiter einige thesenartig formulierten Sätze an mich herangetragen, die in der Summe etwa folgendes enthielten:

Lektionen für Kinder im Jungscharalter müssen ihr eigenes Gepräge haben:

- sie dürfen nicht zu kindlich sein, sondern müssen altersentsprechende Formulierungen benutzen;
- sie dürfen nicht zu theologisch sein, sondern müssen Maß nehmen am Erfahrungshorizont der Kinder;
- sie müssen Aufforderungscharakter haben und zu konkreten Schritten anleiten;
- sie dürfen die spezifischen Probleme der Pubertierenden nicht ausklammern und müssen auf altersentsprechende Lebens- und Glaubensfragen antworten;
- sie sollten den Weg der Jünger mit allen Höhen und Tiefen nachzeichnen.

Mit diesen Zielvorgaben ging ich auf die Suche nach geeigneten Texten. Ich gestehe, dass mir diese Aufgabenstellung zuerst schwer auf der Seele lag und ich lange Zeit nicht wusste, wie ich sie lösen sollte.

Einige Wochen später fiel mir ein Buch in die Hand, das mir für die Vorbereitung große Dienste geleistet hat:

Otto-Siegfried Freiherr von Bibra,
Die Bevollmächtigten des Auferstandenen,
Bauer Verlag Stuttgart 1989, 11. Auflage.

Hier fand ich die Themen aufgelistet, die für diese Lektionen wie gemacht erschienen. Hier sind in übersichtlicher Klarheit die Schwerpunkte beschrieben, die in den Lektionen zu verhandeln waren. Jetzt bedurfte es nur noch einer entsprechenden Übersetzung auf Jungschar-Niveau und einer methodisch-didaktischen Umsetzung für die genannte Aufgabe.

Die Ergebnisse sind in diesem Heft dokumentiert.

Wer das genannte Buch zum Vergleich heranzieht, wird merken, dass ich inhaltlich weithin dem Verfasser folge, vieles aber aus der genannten Aufgabenstellung heraus einfacher formuliert habe.

Ich wünsche allen, die diese Lektionen lesen, dass sie etwas von dem Segen merken, den wir im Hören auf diese Texte reichlich gespürt haben.

Rudi E. Hoffarth

1. Lektion: Grundlagen

Welche Grundlagen sind nötig?

Im Grunde geht es um zwei Grundlagen:

1. Die Berufung
2. Die Bevollmächtigung

1. Die Berufung

Einleitung

Es gibt zweierlei Lehrer:

- a) Solche, die man nur mit Mühe ernstnehmen kann, weil sie im Grunde keine Autorität haben und sich nicht durchsetzen können und
- b) solche, die man akzeptiert, die ihre klare Linie im Unterricht durchziehen, die es sich nicht gefallen lassen, wenn man im Unterricht stört oder nicht aufpasst, und die gerecht beurteilen.

Die einen sind *von Berufs wegen* Lehrer, weil sie ja mit irgendetwas ihr Geld verdienen müssen. Die anderen sind *aus Berufung* Lehrer, die leidenschaftlich daran interessiert sind, dass ihre Schülerinnen und Schüler etwas lernen.

Transfer:

Ähnliches gibt es auch bei denen, die Mitarbeiter, Boten, Jünger Jesu sein oder werden wollen.

- a) Den einen spürt man es ab, dass sie sich leidenschaftlich für ihren Herrn einsetzen. Unter ihrem Dienst verändern sich Menschen und Verhältnisse.
- b) Die anderen machen alles sozusagen „von Berufs wegen“ - und im Grunde könnten sie genauso gut irgendetwas anderes tun, um ihr geregeltes Einkommen zu haben.

1.1 Was nicht genügt, wenn man ein Mitarbeiter oder Jünger Jesu sein will:

- a) Mitarbeiter Jesu zu sein ist kein Beruf wie jeder andere. Jeden anderen Beruf kann man lernen durch eine entsprechende Ausbildungszeit mit Zwischenprüfung und

Gesellen- oder Gehilfenprüfung. Nach bestandenem Examen ist man Autoelektriker, Zerspanungsmechaniker, IT-Fachmann, Metzger, Diplom-Ingenieur oder etwas anderes.

Ein Mitarbeiter Jesu zu werden, das kannst du dir vornehmen als Berufswunsch unter anderen Berufswünschen. Aber ob du diesen Beruf dann auch wirklich ausüben kannst mit allen Konsequenzen, das hängt nicht von dir, sondern von der Berufung durch Jesus ab.

Jesus muss dich in seine Mannschaft berufen. Er muss dich auswählen und ausbilden, ausrüsten für diese Aufgabe. Nicht deine Wünsche, dein Wille sind entscheidend, sondern die Berufung durch Jesus ist es. Das behält sich Jesus immer vor. Darum kann nicht jeder sein Mitarbeiter sein, auch wenn er nach menschlichem Ermessen noch so sehr dafür geeignet wäre.

1.2 Warum ist es so wichtig, nach der Berufung zu fragen?

Antwort: Weil wir sonst leicht unter der Anklage aus Jeremia 23, 21ff. stehen. Dort heißt es in der Übersetzung von Siegfried von Bibra: „Ich habe sie nicht gesandt, und doch sind sie so geschäftig! Ich habe ihnen keinen Auftrag gegeben und doch reden sie in meinem Namen. Hätten sie wirklich in meinem Rat gestanden, so würden sie mein Volk ... von seinem bösen Wandel und seinem gottlosen Tun zur Umkehr bringen.“

1.3 Wie beruft Jesus seine Leute?

Antwort: Ganz unterschiedlich, aber immer, wann und wo er will.

a) Jede Situation, jeder Beruf ist möglich:

- Fischer beim Netze flicken
- Levi am Zollhaus
- Nathanael unter dem Feigenbaum
- Saulus vor Damaskus
- Zinzendorf vor dem Kreuzigungsbild in Düsseldorf
- Männer, die aus dem Krieg heil zurückgekehrt sind
- vom Knast zur Kanzel (Wolfgang Dyck)
- Wer einen Autounfall überlebt hat

- Wer durch einen anderen für den Dienst „entdeckt“ wurde
- Wer in seinem Leben radikal verändert wurde

1.4 Wie wird man seiner Berufung gewiss?

Auch darauf gibt es keine allgemein gültigen Sätze. Gott hat viele Mittel und Wege, das zu bewerkstelligen. „Es kommt nur darauf an, dass sie wirklich vorliegt.“²⁾ - und dass sie von anderen bestätigt wird!

1.5 Was für eine Rolle spielt dabei die Gemeinde?

- Sie prüft die Echtheit der Berufung (Apg. 13,1-3,20,28).
- Sie bestätigt die Berufung.
- Sie sendet die Jünger aus.
- Sie spendet den Lebensunterhalt oder trägt dazu bei.



²⁾ von Bibra, a. a. O., S 13.

2. Die Bevollmächtigung

Wie rüstet Jesus seine Boten aus?

Mit der gleichen Vollmacht, mit der er selbst ausgestattet worden war!

2.1 Worin besteht diese Ausrüstung?

In der Vollmacht des Heiligen Geistes.

2.2 Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung?

Bei Jesus ist das klar. Bei seinen Boten muss das ebenfalls deutlich werden.

- a) In der Verkündigung. In Matthäus 7, 28ff., im Schluss der Bergpredigt, heißt es: „**Tief betroffen waren die Volksscharen über seine Lehre; denn er lehrte sie als einer, der Vollmacht hatte, nicht wie ihre Schriftgelehrten.**“ Oder in Johannes 6, 63c: „**Die Worte, die ich zu euch gesagt habe, sind Geist und sind Leben.**“

„Das bedeutet: Sie stammen vom Heiligen Geist und bringen denen, die darauf hören, das ewige Leben!“³

Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung?

- b) **In der Seelsorge.** Hier hat er besonders bewiesen, dass er auf der Erde die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben (Markus 2,10). Das bedeutet konkret:

„Schuldig Gewordene im Namen Gottes freizusprechen, so dass Menschen aus dem Machtbereich der Finsternis herausgerissen und unter die befreiende Herrschaft des Sohnes Gottes versetzt werden.“ (Kolosser 1,13)⁴

Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung?

- c) **In der Heilung von Kranken.** Das hängt mit der Erkenntnis zusammen, dass in der vollmächtigen Seelsorge oft beides, nämlich Leib und Seele, gesund werden. So ist es schon beim Propheten Jesaja ausgedrückt, wenn er davon schreibt, dass der Messias

³ von Bibra, S. 13.

⁴ von Bibra, S. 14.

- 1) nicht nur unsere Sünden hinaufgetragen hat an das Kreuz (1. Petrus 2,24), sondern ebenso
- 2) auch unsere Krankheiten auf sich genommen und weggetragen hat (Jesaja 53,4/vgl. Matthäus 8, 16ff.)
Nicht nur unsere Sünden, sondern auch unsere Krankheiten können Fesseln sein, mit denen einerseits der Teufel uns bindet - von denen andererseits Jesus uns befreien will! (Lukas 13,16).

Bei Jesus finden wir immer beides - und das machte sein Wirken so eindrücklich für die Menschen damals: **Was er wörtlich ankündigte, das traf buchstäblich ein!**

Damit hat er in einer einzigartigen Weise das Alte Testament erfüllt, wo von Gott gesagt wird: „**Wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.**“ (Psalm 33,9).

In Lukas 4,18-19 ist das noch einmal sehr deutlich vom Neuen Testament her dokumentiert. Da heißt es **„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadengnadenjahr des Herrn.“**

Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung noch?

d) Im Exorzismus. Wenn Jesus Besessenen begegnete, erwies sich seine Vollmacht auch darin, dass die bösen Geister über ihn erschrakten, denn sie wussten, dass sie nun ihre Position bei den Menschen räumen mussten. Diese Aufgabe Jesu beschreibt der 1. Johannesbrief, Kapitel 3 in Vers 8:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“

Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung weiter?

- e) ***Im Beten.*** Jesus hatte Vollmacht auch im Gebet. Das wird deutlich, als er am Grab seines Freundes Lazarus steht. Da zeigt er im Gebet die Folgen im Voraus an: ***„Ich danke dir, Vater, dass du meine Bitte erfüllst. Ich weiß, dass du mich immer erhörst ...“*** (Johannes 11,41ff. nach Gute Nachricht).

Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung?

- f) ***Im Opfer seines Lebens.*** Der Hebräerbrief informiert uns in Hebräer 9,14, dass Christus „erfüllt vom Geist Gottes“ - ***„sich selbst Gott (...) als fehlerloses Opfer (darbrachte).“***

Das gilt nicht nur von seinem Kreuzestod, sondern umschließt sein ganzes Leben: ***„Der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldetet und die Schande gering achtete.“*** (Hebräer 12,2)

Worin zeigt sich diese Bevollmächtigung noch?

- g) ***In selbstloser Liebe.*** In Johannes 13, 34-35 lesen wir: ***„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“*** Und in Kap 15,13 wird berichtet: ***„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“***

3. Jesus überträgt seine Vollmacht auf seine Jünger

Das hat er damals schon getan, als er die Zwölf berufen hat in Matthäus 10,1 wird berichtet: ***„Und er (Jesus) rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen.“***

3.1 Die Jünger wirken nicht aus eigener Kraft, sondern aus der Kraft des Heiligen Geistes. So ist es in Johannes 20, 21-23 notiert: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

3.2 Die Frage auf's Exempel:

a) Haben wir diese Vollmacht?

b) Was können wir tun, um sie zu erhalten?

Zu a):

Jeder muss sich prüfen oder sich von einem anderen beurteilen lassen, ob er diese Vollmacht bereits empfangen hat.

Zu b)

lese ich einen Text aus Lukas 24,49. Dort heißt es: *„Ich aber werde den Geist, den mein Vater euch versprochen hat, zu euch senden. Wartet hier in der Stadt, bis ihr mit der Kraft von oben gestärkt werdet“* (Gute Nachricht).

Was können wir also tun?

1. Warten auf und bitten um den Heiligen Geist!

2. Sich für diesen Dienst ausbilden lassen

- in Mitarbeiterschulungen
- in einer biblisch-theologischen Ausbildungsstätte wie das Johanneum z.B., usw.
- aber erst, wenn eine göttliche Berufung vorliegt!

2. Lektion: Ziele

Wie wird man ein neuer Mensch?

Einleitung: Wenn einer, der mit Mühe kaum gekrochen ist auf einen Baum, gleich meint, dass er ein Löwe wär', so irrt sich der!

(frei nach Wilhelm Busch).

Bildgeschichte: Der Affe im Löwenfell



1. Fragen zur Bildgeschichte:

- *Weshalb glaubte Toto, dass er ein Löwe sei?*
- *Wodurch hat Toto seinen Irrtum bemerkt?*
- *Hätte er wirklich ein Löwe werden können?*

2. Transfer:

„Man kann sich doch nicht ein Löwenfell umlegen und meinen, man sei ein Löwe!“ (Sprechttext zu Bild 34).

Es gibt „Christen“, die verhalten sich so wie Toto:

- *sie hängen sich ein christliches Mäntelchen um,*
- *sie sehen aus wie Christen, sind es aber nicht,*
- *sie gehen zum Gottesdienst, zur Jungschar, besuchen den Religions- oder Konfirmandenunterricht; aber was ein Jünger Jesu ist, davon haben sie keine Ahnung.*

3. Konkretion: Wie wird man ein neuer Mensch?

- Bist du ein Christ?
- Bist du ein neuer Mensch?
- Bist du ein Jünger, ein Diener Jesu?

In der Bildgeschichte hat es jemand ganz richtig erkannt:

„Es gibt eben nur eine Möglichkeit, ein anderes Tier zu werden: Man muss von neuem geboren werden.“

(Sprechtext zu Bild 35).

- **Woran kann man erkennen, dass man von neuem geboren ist?**

Das ist im Grunde ganz einfach: Du musst wissen, dass du ein Kind Gottes bist! Wer in seinem Herzen ganz gewiss ist, dass er ein Kind Gottes ist, der ist von neuem geboren.

- **Wie kann man denn von neuem geboren werden?**
- **Wie wird man ein Kind Gottes?**

Antwort: Da muss von Gott her etwas geschehen. Er muss es tun - durch das Wirken des Heiligen Geistes. Er allein kann dich zu einem Kind Gottes machen (vgl. Johannes 3, 1-7).

Aber du kannst auch etwas tun: Du kannst Jesus einladen in dein Leben! Du musst ihn bitten: „Komm, Herr Jesus, komm in mein Herz und fülle du es aus mit deiner Liebe und Vergebung.“

Dann wirst du erleben, was Johannes in seinem Evangelium geschrieben hat: **„Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.“**

(Johannes 1,12).

„Manche nahmen ihn auf und schenkten ihm ihr Vertrauen. Ihnen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.“

(Gute Nachricht).

4. Wie kann das ganz praktisch gehen?

Das möchte ich dir anhand eines Gebetes zeigen. Du bekommst es als Postkarte in die Hand, damit du es ganz persönlich für dich nach-sprechen kannst. Tipp: Dieses Gebet kannst du täglich beten. Damit wird dieser Schritt immer wieder neu bestätigt und befestigt!

Gebet für den ersten Schritt

Lieber Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mich durch dein Wort ansprichst.

Ich habe deinen Ruf gehört und bitte dich: Herr, komm du in mein Leben mit deinem Geist und deinem Frieden!

Ich öffne mich für dein Wort und deinen Willen. Bestimme du fortan mein Leben! Ich will mich nicht mehr selbst bestimmen.

Ich gebe vor dir alles zu, wo ich so gelebt habe, wie es dir nicht gefällt: Vergib mir und befreie mich von allem Bösen!

Herr, du hast alles für mich getan im Gehorsam gegen den Willen deines und meines Vaters im Himmel.

Hilf mir, dass ich dir in allem vertrauen kann!

Mach mich bereit, dir nachzufolgen, auch wenn ich dadurch Schwierigkeiten bekomme.

Ich danke dir, dass du mich gesucht und gefunden hast.

Amen.

Wenn du das für dich ganz persönlich annehmen und nachvollziehen kannst, dann bist du von neuem geboren! Dann bist du ein neuer Mensch geworden, ein Kind Gottes!

Das ist das Ziel, das ich mir für jede Freizeit gesteckt habe: Wenigstens **ein** Junge soll hier ein neuer Mensch werden, wenigstens einer!

5. Seelsorgerlicher Trost

Manchmal dauert es sehr lange, bis wir zu einem neuen Menschen werden. Das ist genauso, wenn ein neuer Mensch auf die Welt kommt: Bei vielen Geburten dauert der Geburtsvorgang sehr, sehr lange; bei anderen dauert er nur kurz.

Aber wie lange die Geburt dauert, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass das Kind auf die Welt kommt, dass überhaupt der neue Mensch geboren wird! Entscheidend ist, dass das neugeborene Kind irgendwann sein Leben mit einem Freudenschrei beginnt!

Wenn ein Mensch neu geboren wird, ist ebenfalls ein Freudenschrei fällig. Zumindest wird es im Himmel gefeiert: „Ich sage

euch: genauso ist bei Gott im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der ein neues Leben anfängt, als über neunundneunzig andere, die das nicht nötig haben“ (Lukas 15,7, Gute Nachricht).

6. Schlussappell

- Bist du ein Kind Gottes? Weißt du es auch?
- Spürst du es ganz tief in deinem Herzen, in deiner Seele?

Wenn nicht, dann Sorge dafür, dass du von neuem geboren wirst!

Hör nicht auf, Jesus darum zu bitten!

Oder geh zu einem Mitarbeiter, dem du vertraust und bitte ihn, dass er mit dir darüber redet und betet!



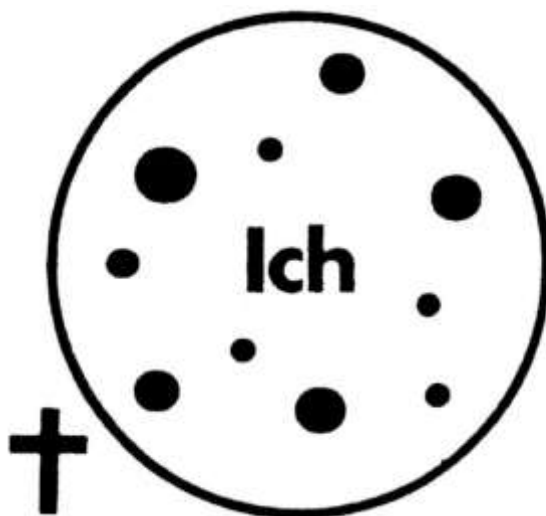
3. Lektion

Welche persönlichen Voraussetzungen sind nötig?

3.1 Ein Diener Gottes kann kein Egoist sein.

- Wie kriege ich das größte Stück Kuchen?
- Wie verdiene ich am schnellsten das meiste Geld, ohne viel dafür arbeiten zu müssen?
- Wie kann ich mich mit meinen Wünschen, Vorstellungen und Forderungen am besten durchsetzen?
- Was kümmern mich die anderen? - Ich habe damit genug zu tun, mir selbst ein bequemes Leben zu schaffen!

Diese und ähnliche Fragen stellt der Egoist. Bei ihm steht das Ego, das dicke ICH im Mittelpunkt. Aber so sollten Diener Gottes nicht fragen!



Das Ich im Mittelpunkt
des Lebens



Jesus Christus im
Mittelpunkt des Lebens

Was kann man tun?

Das dicke ICH muss aus der Mitte gerückt werden, um für Jesus Christus Platz zu machen!

- Dass ich wie jeder Mensch von Hause aus ein Egoist bin, das muss mir erst mal durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist deutlich gemacht werden. Von alleine

kommen wir nämlich nicht darauf! Wenn uns das nicht ganz drastisch gesagt würde, würden wir es vielleicht gar nicht merken:

Römer 7,14-25 (Gute Nachricht):

„Es steht außer Zweifel, dass das Gesetz von Gott kommt. Aber wir sind schwache Menschen, als Sklaven an die Sünde verkauft. Deshalb sind wir in unserem Handeln nicht frei; wir tun nämlich nicht, was wir eigentlich wollen, sondern was wir verabscheuen. Wenn wir das Böse, das wir tun, gar nicht wollen, dann erkennen wir damit an, dass das Gesetz gut ist.

Wir selbst sind es also gar nicht, die das Böse tun. Vielmehr tut es die Sünde, die von uns Besitz ergriffen hat. Wir wissen genau: In uns selbst, so wie wir von Natur aus sind, ist nichts Gutes zu finden. Wir bringen es zwar fertig, das Rechte zu wollen; aber wir sind zu schwach, es auch auszuführen. Wir tun nicht das Gute, das wir gerne tun möchten, sondern das Böse, das wir verabscheuen. Wenn wir aber tun, was wir nicht wollen, dann verfügen nicht wir selbst über uns, sondern die Sünde, die von uns Besitz ergriffen hat. Wir sehen also, dass sich alles nach folgender Regel abspielt: Ich will das Gute tun, aber es kommt nur Böses dabei heraus. In meinem Bewusstsein stimme ich dem Gesetz Gottes freudig zu. Aber ich sehe, dass mein Tun einem anderen Gesetz folgt. Dieses Gesetz liegt im Streit mit dem Gesetz, dem meine Vernunft zustimmt. Es macht mich zum Gefangenen der Sünde, deren Gesetz mein Handeln bestimmt. Wir stimmen zwar mit der Vernunft dem Gesetz Gottes zu, aber mit unserem Tun folgen wir dem Gesetz der Sünde. Wir unglückseligen Menschen! Wer rettet uns aus dieser entsetzlichen Verstrickung?“

Das ist ein schlimmer Teufelskreis! Wir können ihn nicht selbst unterbrechen, sondern brauchen dazu die Hilfe von außen, von Gott her.

Im Galaterbrief hat Paulus diese Hilfe beschrieben, wenn er betont: **„Lebt aus der Kraft, die der Geist Gottes gibt; dann müsst ihr nicht euren selbstsüchtigen Wünschen folgen. Die menschliche Selbstsucht kämpft gegen den Geist Gottes, und der Geist Gottes gegen die menschliche Selbstsucht; die beiden liegen im Streit miteinander, so dass ihr das Gute nicht tun könnt, das ihr doch eigentlich wollt. Wenn aber der Geist Gottes euer Leben bestimmt, dann steht ihr nicht mehr unter dem Zwang des Gesetzes.“** (Galater 5,16-18).

Wenn wir Egoisten geblieben sind und nicht aus der Kraft Gottes leben wollen, dann gilt für uns das, vor dem Paulus in den Versen 19-21 warnt: **„Wohin die menschliche Selbstsucht führt, kann jeder sehen: zu Unzucht, Verdorbenheit und Ausschweifungen, Götzendienst und Zauberei, Streit, Gehässigkeit, Rivalität, Jähzorn, Geltungsdrang, Uneinigkeit und Spaltungen, Neid, Trunk- und Fresssucht und noch vieles dergleichen. Ich warne euch, wie ich es schon früher getan habe: Wer solche Dinge tut, für den ist kein Platz in Gottes neuer Welt.“**

Wenn der Geist Gottes dein Leben bestimmen kann, dann verändert er dich von Grund auf. Das ist in Galater 6 ab Vers 22 nachzulesen. Ich zitiere wieder nach der Guten Nachricht: **„Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung. Wer so lebt, hat das Gesetz nicht gegen sich. Das gilt von allen, die zu Jesus Christus gehören; denn sie haben ihre Selbstsucht mit allen Leidenschaften und Begierden ans Kreuz genagelt. Wenn nun Gottes Geist von uns Besitz ergriffen hat, dann wollen wir auch aus diesem Geist unser Leben führen. Wir wollen nicht nach vergänglicher Ehre streben, uns nicht voreinander aufspielen und gegenseitig beneiden. Auch wenn ein Bruder von einer Verfehlung ereilt wird, müsst ihr zeigen, dass der Geist Gottes euch leitet. Bringt einen solchen Menschen mit Nachsicht wieder auf den rechten Weg. Passt auf, dass ihr nicht selbst zu Fall**

kommt! Einer soll dem anderen helfen, seine Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz Christi.“

Ein Diener Gottes kann kein Egoist sein, sondern er wird den anderen genauso viel Gutes gönnen wie sich selbst!

3.2 Ein Diener Gottes muss anderen Jesus bezeugen.

Wenn der Heilige Geist dich in deinem Herzen ganz gewiss macht, dass du zu Jesus gehörst, dann lässt dir das keine Ruhe, dass anderen Gott und Jesus offenbar gleichgültig ist und sie die Bibel als das Wort Gottes verachten. Wenn du wirklich ein Christ bist und nicht bloß dem Namen nach so heißt! -, dann spürst du innerlich eine Verantwortung für alle, die Jesus nicht kennen.

Gleichzeitig merkst du, dass es immer eine Überwindung bedeutet, sich als Christ zu erkennen zu geben. Deine Freunde haben vielleicht nur ein müdes Grinsen für dich übrig. Sie halten dich für abgedreht oder antiquiert: „Man kann doch heutzutage nicht mehr an Gott glauben! Wo gibt`s denn sowas?“

Ja, wo gibt`s das heute noch? Mir ist das eine echte Frage - auch hier auf der Freizeit. Ich sehe so viele tolle Jungen und Mitarbeiter - aber wer ist wirklich so ein überzeugter und entschiedener Christ, der sich in seinem Alltag ganz selbstverständlich zu Jesus bekennt!?

Ich mache mir Sorgen um den CVJM und die Gemeinde, aus denen ihr kommt. Oft ist dort das entscheidende Kriterium, ob in der Jungschar/im CVJM/in der Gemeinde etwas los ist, und so richtig etwas abgeht. - Ob es „action pur“ gibt.

Ganz sicher darf die Jungschar und der CVJM keine lahme Truppe sein. Das ist ganz klar. Aber „action“ ist nicht das Wichtigste bei uns! Es gehört dazu, weil es zu unserem Leben gehört. **Das Wichtigste ist, dass ihr Menschen werdet, die Christus kennenlernen und lieben wollen. Die ihr Leben ihm zur Verfügung stellen und schon heute ihr Leben nach seinem Willen ausrichten! Alles andere ist zweitrangig!**

Wir machen solche Freizeiten, damit ihr lebensstüchtige Menschen werdet:

- die lernen, fachmännisch mit Feuer umzugehen,
- sich anhand von Karte und Kompass zu orientieren,
- die die ersten Handgriffe in der Ersten Hilfe lernen, um im Notfall
- richtig zupacken zu können,
- die lernen, wie man in der Jungschar als Helfer seine Fähigkeiten einbringen und seine Gaben entfalten kann.

Aber im Grunde sind das flankierende Maßnahmen für die eine Hauptherausforderung: Wir fragen nach eurem Glauben und eurem Leben als Christen und geben euch Orientierungshilfen, wie ihr diese wichtigste Frage am sinnvollsten und zweckmäßigsten beantworten könnt. Hier gilt von mir und den Mitarbeitern zuerst: „***Wir können es nicht lassen, zu reden von dem, was wir gesehen und gehört haben!***“ (Apostelgeschichte 4,20).

Der tiefste Grund, warum Diener Gottes von Jesus erzählen, ist nicht das Gefühl der Verpflichtung, sondern die unbändige Freude, dass man zu Jesus gehören darf.

Menschen, die Freude ausstrahlen, fallen heute auf. Die meisten haben nichts zu lachen, sie mühen sich Tag für Tag ab, ihr Pensum an Arbeit mehr schlecht als recht zu erledigen. Sie vermitteln den Eindruck, als seien sie Sklaven, die irgendein Sklaventreiber voranpeitscht.

Wer zu Jesus gehört, kommt nicht in neue Zwänge hinein, sondern gewinnt neue Freiheiten.

Die Bibel nennt das Freimut. In diesem Freimut bekommt man den Mut und die Freiheit,

- gegen den Strom zu schwimmen - und anders zu leben als die anderen,
- sich im Alltag zu Jesus zu bekennen und sich allem Widergöttlichen und Antichristlichem entgegenzustellen,
- sich für die Schwachen, die Minderheiten, einzusetzen, und denen zum Recht zu verhelfen, die sich selbst nicht helfen können,

- gegen die Wirklichkeit, die oft so hoffnungslos aussieht, anzuglauben und darauf zu vertrauen, dass Gott es gut meint mit uns, auch wenn manchmal noch so viel Böses geschieht.

3.3 Ein Diener Gottes bleibt von Gott abhängig und lässt sich durch seinen Geist leiten.

Wer zu Jesus gehört, ist nicht mehr sein eigener Herr. Er ist der Diener, der das zu tun hat, was sein Herr will.

Das steht dem menschlich verständlichen Selbstverwirklichungstrieb entgegen. Wir wollen gerne unsere eigenen Herren sein, und nicht jemandem dienen. Aber das sind Reaktionen des alten Adam in uns - der sich immer wieder bemerkbar macht.

Wenn Christus durch den Heiligen Geist in uns wohnt, dann achten wir gern auf das, was Gott will. Dann fragen wir danach: „*Herr, was willst DU, was ich tun soll?*“ (Apostelgeschichte 22,10) - und warten darauf, dass er uns das zeigt.

So war es bei Cartelano, einem Zuchthäusler, der im Gefängnis zum Glauben gefunden hatte. Als er entlassen worden war, nahm er die nächstbeste Arbeit an und arbeitete als Bergmann unter Tage. Der Kohlenstaub und die Schichtarbeit griffen seine Gesundheit an. Das bekamen Freunde mit, die ihm eine neue Arbeit verschafften, so dass er nicht mehr unter Tage arbeiten musste.

Aber Cartelano zögerte, das verlockende Angebot anzunehmen. Er hatte innerlich keine Freiheit dazu und bat um Bedenkzeit. Woche für Woche verstrich, und Cartelano wartete weiter. Es dauerte rund ein halbes Jahr, bis er sagen konnte: „Jetzt nehme ich euer Angebot an - wenn es noch gilt!“ Zum Glück war die Stelle noch offen und Cartelano arbeitete nun genauso fleißig im Büro wie vormals unter Tage.

4. Lektion

Was beinhaltet der Dienst für Jesus?

4.1 Er beginnt damit, dass wir in der Stille auf die Stimme Gottes hören lernen und uns Zeit nehmen zum Gebet.

Wenn du Gott dienen willst, dann fängt das nicht mit action an, sondern mit Stille, mit Bibelstudium, mit Gebet. - So wird es bis heute in den Klöstern geübt: zuerst das Lob Gottes, das Wort Gottes, die Anbetung Gottes, - und dann erst die Arbeit.

Ora et labora - bete und arbeite!

Das Erste, was du als Diener Gottes lernen musst:

- *lass dir dienen, indem du schweigst und auf Gott hörst (Bibellesen),*
- *lass dir dienen, indem du still bist und auf Gott wartest (Meditation),*
- *lass dir dienen, indem du die Verbindung mit Gott aufnimmst (Gebet).*

Ohne Treue in der Stille, im Bibellesen und Gebet kannst du kein Diener Gottes werden oder sein!

Was beinhaltet der Dienst für Jesus?

4.2 Er setzt sich darin fort, dass wir uns auf die Hauptsache konzentrieren.

Ein schwäbisches Sprichwort heißt: „Die Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt, das ist die Hauptsache!“

Was ist die Hauptsache für einen Diener Gottes?

Antwort: Dass er beim Thema bleibt, auch wenn es unterschiedlich variiert wird.

In der Musik ist das an einer Fuge von Johann Sebastian Bach deutlich zu machen: Eine Fuge beginnt mit dem Thema, das in allen Stimmen übernommen wird und dann

auf die unterschiedlichste Art und Weise variiert wird. Als Krebs, als Gegen thema usw.

Was ist das Thema eines Dieners Gottes?

Paulus sagt in 1. Korinther 2,2: „*Ich hatte mir vorgenommen, euch nichts anderes zu bringen als Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.*“ (Gute Nachricht). Das ist das Thema eines jeden Boten Gottes: Der für uns gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes!

Das ist das Thema jeder Verkündigung auch heute:

Jesus, der für uns am Kreuz gestorbene und auferstandene Sohn Gottes,

- der unsere Schuld auf sich nahm,
- der an unserer Stelle starb, damit wir leben können,
- der auferweckt wurde und zu seinem Vater zurückkehrte, von wo er gekommen war,
- der uns den Tröster, den Heiligen Geist, schickt, der in unsere Herzen kommt und darin Wohnung nimmt, wenn wir ihn einladen und für ihn Platz gemacht haben.

Jesus, der Gekreuzigte.

Wenn wir uns auf diese Hauptsache beschränken, dann wird es eine Wirkung geben wie bei einem Brennglas. Hier werden die Sonnenstrahlen gebündelt und auf einen Punkt konzentriert. - Dort entsteht dann Feuer!

In 2. Korinther 5,18ff. wird das noch einmal so zusammengefasst. Ich lese nach der Guten Nachricht:

„Obwohl wir seine Feinde waren, hat er durch Christus mit uns Frieden gemacht. Und mir hat er den Auftrag gegeben, diese Friedensbotschaft zu verbreiten. In Christus hat er selbst gehandelt und hat aus dem Weg geschafft, was die Menschen von ihm trennte. Er rechnet ihnen ihre Verfehlungen nicht an. Das lässt er öffentlich unter uns bekanntmachen. Im Auftrag Christi wende ich mich darum an alle Menschen. Gott selbst ruft sie, wenn ich zu ihnen sage: ‚An Christi Stelle bitte ich Euch: Nehmt das Friedensangebot an, das Gott euch macht! Gott hat Christus, der ohne Sünde war, an unserer Stelle als

Sünder verurteilt, damit wir um Christi willen freigesprochen werden.““



Was beinhaltet der Dienst für Jesus?

4.3 Er verpflichtet den Diener Gottes, nach dem, was er anderen predigt, auch selbst zu leben!

Was du anderen sagst, muss mit deinem Leben übereinstimmen. Du und das, was du als Botschaft weitersagst, werden unglaubwürdig, wenn Wort und Tat auseinanderklaffen.

Das heißt nun aber nicht, dass du Sündlosigkeit anstreben müsstest. Sündlos werden wir erst sein, wenn Jesus wiederkommt und uns zu sich holt - vorher nicht. Wir bleiben Sünder und sind jeden Tag auf seine Vergebung angewiesen.

Hier kommt es auf den Grundsatz an: Was ich von anderen verlange, habe ich erst einmal selbst einzuhalten, sonst verliere ich meine Glaubwürdigkeit. Beispiel:

- Es geht nicht, anderen das Rauchen zu verbieten, wenn man selbst ein Kettenraucher ist!
- Es geht nicht, von anderen Verzicht auf Süßigkeiten zu verlangen und selbst jeden Tag eine Tafel Schokolade zu essen!
- Es geht nicht, von anderen Freundlichkeit zu fordern und selbst ein penetranter Meckerer zu sein!

Das gilt nun aber auch im geistlichen Bereich:

- Wer die Liebe Gottes predigt, sollte auch selbst ein liebevoller Mensch sein!
- Wer andere zum Lob Gottes einlädt, sollte selbst nicht fluchen!
- Wer erreichen möchte, dass andere sich ändern, muss selbst bereit sein, damit den Anfang zu machen usw.

Wenn wir überzeugend leben, was wir glauben und verkündigen, werden die Folgen nicht ausbleiben:

Andere sehen es und lassen sich von unserem Beispiel anstecken! Wir werden zum Vorbild für sie. Durch uns wird es anderen leichter, an Gott zu glauben. -

Ist das nicht ein wichtiger Impuls, unseren Glauben selbstverständlicher zu leben?!

In Philipper 3,17 schreibt Paulus: „***Haltet euch an mein Vorbild, Brüder! Nehmt auch ein Beispiel an denen, die so leben, wie ihr es an mir seht!***“ (Gute Nachricht).

Voller Freude schreibt Paulus über seinen jungen Mitarbeiter Timotheus: „***Du hast dich an meiner Lehre, meiner Lebensführung und meinem Lebensziel ausgerichtet. Du hast dich an das Vorbild meines Glaubens, meiner Geduld und meiner Liebe gehalten. Du kennst meine Standhaftigkeit in allen Verfolgungen und Leiden.***“ (2.Timotheus 3,10ff. Gute Nachricht)

Als Diener Jesu haben wir immer Vorbilder, denen wir nacheifern - und sind selber Vorbilder für andere, ob wir das wollen oder nicht!

**Wir werden das, was wir verkündigen,
durch das, was wir leben,
entweder durchstreichen oder unterstreichen!**

Was beinhaltet der Dienst für Jesus?

4.4 Er schließt den Dienst der Heilung und Befreiung ein.

Dieser letzte Punkt ergibt sich aus der Beauftragung Jesu an die Jünger. Wir lesen in Markus 10,8: „*Heilt die Kranken, ... reinigt die Aussätzigen, treibt die Dämonen aus!*“

Jesus ist für uns gestorben. Er hat uns erlöst. Leib, Seele und Geist atmen auf, werden heil, oft auch gesund.

Das dürfen wir nicht vergessen: Die gute Nachricht will nicht nur in unseren Herzen, sondern auch in unseren Verstand und in unseren Körper hineinwirken. Sie betrifft uns als ganzen Menschen und wirkt sich überall aus.

Wir dürfen damit rechnen,

- dass jemand, dem wir segnend die Hand auflegen, sich von Grund auf ändert,
- dass wirkliche Kranke wirklich gesund werden,
- dass belastete Menschen wirklich befreit werden.

Von daher verstehe ich den Satz von Prof. Rudolf Bohren: „Jede Verkündigung ist letztlich Exorzismus.“ (= Teufelsaustreibung).

Hier kann man wirklich nur raten: *Wer ein Diener Jesu sein und bleiben will, muss sich von okkultistischer Musik trennen und darf nicht an spiritistischen Experimenten teilnehmen!*

5. Lektion

Was bewirkt dieser Dienst konkret?

5.1 Aktion:

Jeder bekommt einen Stein mit dem er abstimmen kann:

- Jesus ist mein Herr. Ich bin ein Gotteskind.
- Ich habe Jesus noch nicht in mein Leben eingeladen.

Was bewirkt der Dienst der Jünger Jesu konkret?

Dass Menschen gerettet werden und sie eine radikale Umkehr zu Gott vollziehen.

Ganz gleich, wie ihr gerade abgestimmt habt: Bei dieser Abstimmung gab es immer noch die Möglichkeit, zu schummeln. Du kannst mit „Ja“ abgestimmt haben, aber in Wirklichkeit stehst du so überzeugt gar nicht dahinter.

Einmal kannst du nicht mehr schummeln. Dann stehst du - wie alle anderen Menschen auch - vor dem Weltenrichter. Viele Menschen sind schon vor dir dran gewesen. Und nach dir warten auch noch unendlich viele Menschen auf das Urteil. Diesmal kann keiner mehr schummeln. Diesmal kann auch keiner mehr selbst wählen. Diesmal wählt ein anderer für dich. Und zwar endgültig.

Wir stehen vor Jesus - und der trifft die Entscheidung! Und gegen diese Entscheidung hast du keine Chance, Einspruch zu erheben! Diese Entscheidung ist nicht mehr zu korrigieren - durch keine Tricks, keine Taktik. Das Ergebnis dieses Urteils bedeutet Himmel und Hölle für dich und für mich.

Ich mach' mir Sorgen, dass viele von uns hier einmal zur Linken stehen werden, bei den Verstoßenen. Und dann hilft dir überhaupt nicht, wenn du zu deiner Verteidigung etwa sagen würdest:

- Ich habe so eine gute Meinung von Gott und Jesus gehabt. - Eine gute Meinung über Gott zu haben, genügt nicht!
- Ich habe zwei bis drei HFZs besucht und im Sommerlager sogar mein Halstuch gemacht. - Aber das Halstuch genügt nicht!

- Ich habe mindestens ein Mal in der Woche in der Bibel gelesen und gebetet - selbst wenn du das jeden Tag tust, reicht es nicht, um vor diesem Gericht zu bestehen.
- Ich habe mich für die Jungschar eingesetzt. Aber auch das reicht nicht, um vor diesem Gericht zu bestehen.

Was reicht denn da?

Es reicht eigentlich nur eines. Nur dieses eine rettet uns vor der Hölle: Dass Jesus aufsteht und mit seiner durchbohrten Hand auf dich zeigt und sagt: „Der hat mir sein Leben anvertraut! Er hat damit Ernst gemacht, dass ich für ihn gestorben bin. Er hat sich reinigen lassen durch mein Blut. Er hat mir sein Herz und sein Leben geöffnet. Er hat mir die Schlüssel zu allen Türen seines Lebens gegeben, ich konnte überall hinein und mir eine Wohnung aussuchen. Ich bin zu ihm gekommen und er hat mich eingelassen. Ich durfte Ordnung schaffen und mein Geist konnte bei ihm wohnen. O ja, er hat mir Ehre gemacht! Es war schön, mit ihm zusammenzuarbeiten! Und wenn er zwischendurch mal schwach geworden war, dann hat er das schnell wieder in Ordnung gebracht. - Dieses Kind, das gehört zu mir und ich zu ihm - bis in alle Ewigkeit! Komm her, an meine rechte Seite!“

Hast du begriffen: In diesem Gericht kommt alles auf den Tisch, was du und ich bisher vor anderen verborgen haben. Da kann keiner mehr Theater spielen oder den frommen Macher markieren. Dieses letzte Gericht ist absolut unbestechlich und die Urteile, die da gesprochen werden, sind unwiderruflich. Auch auf deine besten Tricks fällt Jesus nicht herein. Er weiß, was du denkst und was du verbergen willst vor ihm. Vor ihm kann man nichts verbergen. Dieser Richter ist absolut unbestechlich und wir werden nichts in der Hand haben, womit wir auftrumpfen könnten.

Die Schlüsselfrage wird sein - und die stelle ich euch heute schon mal vorsorglich: Gehörst du wirklich zu Jesus - und er zu dir?

Nur wenn du auf beides von ganzem Herzen Ja sagen kannst, ist alles klar.

Und das hat dann konkrete Auswirkungen:

- Dann wirst du anderen helfen und ihnen nicht im Weg stehen, wenn sie Fragen haben.
- Dann wirst du ihnen gerne dienen, und ihnen nicht ein Bein oder eine Falle stellen!
- Dann wirst du eine Wahnsinnsgeduld mit den anderen haben und ihnen viele Chancen geben, damit sie immer wieder einen neuen Versuch machen können.

Wenn du zu Jesus gehörst und er zu dir,

- dann fallen deine Kraftausdrücke weg, die unter die Gürtellinie schlagen, und der Heilige Geist wird dir helfen, deine Zoten aus dem Gedächtnis zu löschen;
- dann wird das deine Fernsehgewohnheiten und deine Lieblingscharts ändern: Du wirst einige Videos, die dich zu erotischen Spielen verführen, ins Feuer schmeißen und manche Platte oder CD mit Heavy, black oder white metal - Texten wirst du übers Knie zerbrechen und in den Müll werfen.

Wenn du das nicht tust, wird sich deine Entscheidung für Jesus verlieren wie ein schöner Traum - und du wirst es sehr schwer haben, eine neue Chance dafür zu finden.

Mit diesen Schritten, die ich ja nur exemplarisch andeuten kann, haben wir einen wichtigen biblischen Begriff beschrieben: **Umkehr**.

Was heißt umkehren?

Wir müssen unser Leben ändern und durch den Heiligen Geist neu programmieren lassen!

„Umkehren heißt: Vor dem Angesicht des lebendigen Gottes ein für allemal (Lukas 15,17ff.) den heiligen Entschluss fassen, ‘hinfort nicht mehr sich selber zu leben, sondern Dem, Der für uns gestorben und auferstanden ist’ (2. Korinther 5,15).

Unter aufrichtiger Beugung über mein bisheriges verfehltes Leben des Ungehorsams gegen Gott kehre ich zurück und heim zum Vater, indem ich die Grundrichtung meines Willens und Weges verändere und mich mit meiner ganzen Sündenschuld wie überhaupt mit allem, was ich bin und habe, meinem Retter Jesus für immer ausliefere und anvertraue.

Damit aber gebe ich mein altes sündiges Leben in den Tod, den es verdient. So willige ich ein in die Mitkreuzigung meines Ich (Galater 2,19; 5,24; Römer 6,4-6; Matthäus 16,24; Lukas 14,33) und ziehe den alten Menschen aus (Kolosser 3,9f; Epheser 4,24).

Das ist zunächst ein einmaliger und grundlegender Entschluss, den Paulus bei den Empfängern seiner Briefe als in der Vergangenheit liegend voraussetzt. Daraus ergibt sich für die Gegenwart angesichts der immer neuen Versuchungen folgender Aufruf, der überaus wichtig ist, aber so wenig ernst genommen und noch weniger praktiziert wird: ‚Rechnet damit, dass ihr zwar für die Sünde tot seid, aber lebt für Gott ...!‘ (Römer 6,11).“ ⁵

⁵ Otto-Siegfried von Bibra, Die Bevollmächtigten des Auferstandenen, Stuttgart 1989, S.65f.

6. Lektion: *Wirkungen*

Wie wirkt sich der Dienst der Jünger aus?

Einleitung: Die schlimmste Erfahrung eines Jüngers, der die Gute Nachricht von Jesus weitersagt, ist die, dass es darauf überhaupt keine Reaktion gibt. Keiner ist dagegen, keiner ist dafür. Keiner sagt etwas. Jeder nimmt die Verkündigung hin - und geht dann einfach zur Tagesordnung über, als ob nichts geschehen wäre.

Wer das regelmäßig erlebt, hat im Grunde nur zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren:

- a) ***Er gibt seinen Beruf auf*** - und wird Getränkefahrer. (Mein Vorgänger in Wiehl hat das so gemacht: Vom Prediger zum Bierkutscher!)
- b) ***Er findet die Hindernisse und kann sie mit Gottes Hilfe ausräumen***. Dazu braucht er göttliche Vollmacht, ohne die er nicht weitermachen kann.

Wie wirkt sich der Dienst der Jünger, der Boten Jesu, aus?

6.1 **Gott bestätigt sein Wort durch nachfolgende Zeichen.**

Erlebnis: Da bin ich auf der Ostalb zu einem Gemeindegottesdienst eingeladen. Ich kenne die Gemeinde nicht, ich kenne nur den Pfarrer, dem ich damit einen Gefallen tue. Deshalb predige ich evangelistisch und lege mich mächtig ins Zeug. Als der Gottesdienst zu Ende ist, fahre ich nach Hause. Eine Reaktion gab es zunächst nicht.

Am nächsten Tag ruft mich der Pfarrer an, den ich vertreten habe. In seiner Stimme klingt ein ungläubiges Staunen nach: „Rudi, hör mal, deine Predigt bei uns hat sich Frau XY sehr zu Herzen genommen. Sie hat genau das getan, was du in der Predigt gesagt hast.“ Und nach einer kurzen Pause fügt er dazu, und ich höre ein Stück Resignation und Verwunderung in seiner Stimme: „Ich predige hier schon seit Jahren. Aber bei mir gab es so eine Reaktion noch nie.“

Damit ihr mich recht versteht: Ich kann mich nicht damit brüsten und schadenfroh auf den armen Pfarrer zeigen, der schon viele Jahre predigt, und noch keine solche Reaktion auf seine Verkündigung erlebt hat. Ich kann nicht stolz sein auf Dinge, die ich gar nicht selbst gemacht habe. Aber eines ist mir schon wichtig:

- ***Ich erwarte von jeder Verkündigung, dass der Heilige Geist wirkt, wenn ich im Namen Jesu sein Wort verkündige.***
- ***Ich erwarte, dass Gott sein Wort bestätigt durch nachfolgende Zeichen und Reaktionen - so oder so!***

Das muss nicht sofort geschehen. Das kann eine Weile dauern, denn jeder, der verkündigt, sät auf Hoffnung hin, dass Gott aus dem ausgestreuten Samen seines Wortes etwas wachsen lässt. Wie und wann, das weiß unser Herr allein.

Diese Hoffnung habe ich auch für diese Freizeit! Ich vertraue darauf, dass unser Herr sein Wort nicht leer zurückkommen lässt, sondern dass sein Wort wirkt und das tut, wozu ER es gebrauchen möchte!

Diese Hoffnung nicht aufzugeben, das gehört zu den wichtigsten Aufgaben eines Verkündigers. **Charles H. Spurgeon** hat das betont und immer wieder darauf hingewiesen: Die Aufgabe eines Predigers ist nicht zu Ende, wenn die Verkündigung zu Ende ist. Dann gilt es zu glauben und zu hoffen, dass Gottes Geist weiterwirkt und Frucht schafft. Dazu braucht es den Glauben und das Vertrauen des Predigers und der Gemeinde, dass das Wort das bewirkt und austrägt, was in der Verkündigung im Namen und Auftrag Gottes gesagt wurde.

Was für Wirkungen auf die Predigt werden im NT genannt?

„Die Jünger aber gingen und verkündeten überall die Gute Nachricht. Der Herr half ihnen dabei und bestätigte ihre Worte durch die Wunder, die sie taten.“ (Markus 16,20, Gute Nachricht).

- Kranke werden gesund (Apostelgeschichte 5,16)
- Dämonen müssen weichen (Apostelgeschichte 8,7)
- die Bollwerke des Bösen werden zerstört (2. Korinther 10, 4-6).

6.2 Die Hörer werden vom Heiligen Geist ergriffen

- „Während Petrus noch sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die ihm zuhörten.“ (Apg. 10,44).

Dieser Vorgang wird in Hebräer 2,3f. beschrieben: *„Wie wollen wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil geringachten? Hat es doch seinen Anfang genommen, indem der Herr selbst es verkündigte, und ist für uns durch Ohrenzeugen unverbrüchlich bestätigt worden, wobei Gott selbst Sein Zeugnis d a z u gab mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und mit A u s t e i - l u n g e n H e i l i g e n G e i s t e s nach seinem Willen.“*

„Im Vertrauen auf den Herrn verkündeten sie die Botschaft von seiner rettenden Gnade, und der Herr bestätigte ihr Wort durch die wunderbaren Taten, die er sie vollbringen ließ.“ (Apostelgeschichte 14,3).

6.3 Die Hörer hören die Stimme des guten Hirten

„Meine Schafe hören meine Stimme“ (Johannes 10,27a).

„Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme“ (Johannes 18, 37d).

Paulus ist das besonders wichtig in der Auseinandersetzung mit denen, die noch keine Christen sind: **8** *„Vor Gott gilt einzig und allein das Vertrauen. 9 Wenn ihr also mit dem Mund bekennt: Jesus ist der Herr, und mit dem Herzen darauf vertraut, dass Gott ihn vom Tod erweckt hat, werdet ihr gerettet. 10 Wer mit dem Herzen vertraut, wird von Gott angenommen; und wer mit dem Mund bekennt, wird gerettet. 11 Darum heißt es: Wer ihm vertraut, wird nicht untergehen. (...)*

14 Sie können sich aber nur zu ihm bekennen, wenn sie ihm vertrauen. Und sie können ihm nur vertrauen, wenn sie die rettende Botschaft gehört haben. Dazu muss ihnen die Botschaft vorher verkündet worden sein, 15 und es müssen Boten mit dieser Botschaft ausgesandt worden sein. (...) 17 Der Glaube entsteht also aus der Botschaft, die verkündet wird; die Botschaft aber kommt aus dem Wort, das Christus selbst spricht.“ (Römer 10, 8-17 - zitiert nach Gute Nachricht).

6.4 Die Hörer werden in ihrem Gewissen getroffen

Das hängt damit zusammen, dass Gott seine Boten mit diesen „scharfen Sachen“ ausrüstet: **„Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht“**, bekennt der Prophet Jesaja (Jesaja 49,2).

Und in Hebräer 4,12f. heißt es:

12 „Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert, es dringt durch und trennt Seele und Geist, Mark und Bein. Es zieht die geheimsten Wünsche und Gedanken der Menschen zur Rechenschaft. 13 Es gibt nichts, was Gott verborgen wäre. Alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen da, dem wir Rechenschaft schuldig sind.“

Wer das erlebt, spürt persönlich die heilige Gegenwart Gottes. In seiner Nähe wird uns bewusst, dass wir Sünder sind:

Johannes 16,8-11: „Wenn er (der Heilige Geist) kommt, wird er den Menschen dieser Welt beweisen, dass sie schuldig sind, und ihnen zeigen, was Sünde ist und Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht. 9 Ihre Sünde besteht darin, dass sie mir nicht vertrauen. 10 Gottes Gerechtigkeit erweist sich darin, dass er mir recht gibt; denn ich gehe zum Vater, und ihr werdet mich nicht mehr sehen. 11 Gottes Gericht aber zeigt sich daran, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist.“ - (Gute Nachricht).

Wer sich so schuldig weiß, bricht vor Gott zusammen, fällt vor ihm nieder und betet ihn an (vgl. 1. Korinther 14,24f.)

Gott öffnet einem das Herz - wie bei Lydia: **„Lydia) tat der Herr das Herz auf“** (Apostelgeschichte 16,14), und zieht diejenigen, die sich Ihm anvertrauen möchten, in die Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus hinein: **„Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, dass ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat“** (Johannes 6,44).

Deshalb machten die Jünger die Erfahrung: **„Gott stand ihnen zur Seite, so dass viele Menschen Jesus als ihren Herrn annahmen.“**

(Apostelgeschichte 11,21, Gute Nachricht).

6.5 Die Geister scheiden sich

Während der Verkündigung fühlen sich viele betroffen. Sie erkennen, dass Gott ihnen ins Gewissen geredet hat. Sie spüren, dass sich etwas grundlegend ändern sollte. Aber ob das dann auch in die Tat umgesetzt wird, darauf kommt es an!

Wer auf den Anruf Gottes hört, hat immer zwei Möglichkeiten:

a) ***Er zieht die Konsequenzen*** - und ändert sich grundlegend, bekennt seine Sünde und kehrt um, und dadurch wird er ein anderer, ein neuer Mensch. -

> **Das wünsche ich jedem von uns, dass er so auf die Lektionen in dieser Freizeit reagiert!**

b) ***Alles bleibt beim alten***. Nichts wird wirklich anders. Der Impuls zur Umkehr verpufft oder verebbt an den Sorgen und Verhältnissen, die man meint, nicht ändern zu können.

> **Vielleicht ärgern sich einige über das, was verkündigt wurde:**

„Viele seiner Anhänger hörten das und sagten: Was er da redet, geht zu weit! So etwas kann man nicht mit anhören! (Johannes 6,60). (...) 66 „Als seine Anhänger das hörten, wandten sich viele von ihm ab und wollten nicht länger mit ihm gehen. 67 Da fragte Jesus seine zwölf Jünger: ‚Und ihr, was habt ihr vor? Wollt ihr mich auch verlassen?‘ 68 Simon Petrus antwortete ihm: ‚Herr, zu wem sonst sollten wir gehen? Deine Worte bringen das ewige Leben. 69 Wir glauben und wissen, dass du der Gesandte Gottes bist.‘ (Johannes 6, Gute Nachricht).

Ich wünsche mir, dass sich jeder hier auf der Freizeit dieses Bekenntnis des Petrus zu eigen machen kann!

7. Lektion:

Folgerungen und Konsequenzen

7.1 Wie ist das mit deiner Entscheidung für Jesus?

Du hast die Postkarte mit dem Übergabegebet erhalten. Mit diesen einfachen Worten kannst du den „Schritt über die Linie“ vollziehen. Eine ganze Reihe von Jungen haben ihn bereits gemacht. Was hindert dich, ihnen nachzueifern?

7.2 Wie ist das mit deinen Ängsten?

Steckt vielleicht eine okkulte Erfahrung oder spiritistische Betätigung dahinter? - Auch das regelmäßige Lesen des Horoskops oder der dauernde Konsum bestimmter Heavy-metal-Musik kann dafür verantwortlich sein. Ebenso: Tischrücken, Gläserücken, Pendeln, Wahrsagen; der Konsum von Science-fiction-Filmen, Horror-Videos, gewaltverherrlichenden Computer-Spielen, Sexfilmen u.a. kann fundamentale Ängste auslösen. Das kann zu einer Belastung werden, die dich unfähig macht, ein Diener Jesu zu werden oder zu bleiben! - Hier hilft nur ein radikaler Schnitt, ein Total-Verzicht auf solche Betätigungen und Gewohnheiten!

7.3 Wie ist das mit deinem Leben in verschiedenen Welten?

Viele Kinder in deinem Alter leben in ganz verschiedenen Welten. Sie gehören zum Beispiel gleichzeitig einem Sportverein an und zur CVJM-Jungschar. - Das muss nicht gleich in jedem Fall zum Problem werden, wird es aber in vielen Fällen ganz von alleine: Im Sportverein findet man es chic, bestimmte Kraftausdrücke zu gebrauchen. Auch Fluchen und Schimpfen ist da (meist) normal; in der Jungschar hört man dann, dass man den Namen Gottes nicht (zum Beispiel durch Fluchen) entheiligen soll. Dieser Zwiespalt fällt dir vermutlich auch nur auf, wenn du dein Leben Jesus übergeben hast.

Wie kannst du das Problem lösen? Wenn es nicht anders geht, musst du dich aus der Gruppe entfernen, die dich von Gott und der Beachtung seiner Gebote wegzieht! - So sagt

es die Bibel, zum Beispiel in Epheser 4, 17-24 und 5, 15-17 (Gute Nachricht):

17 Das sage ich euch im Auftrag des Herrn mit allem Nachdruck: Ihr dürft nicht mehr wie Heiden leben, die von ihrem verkehrten Denken in die Irre geführt werden. **18** Weil sie Gott nicht kennen und nichts von ihm wissen wollen, sind sie blind für die Wahrheit und haben keinen Anteil an dem Leben, das von Gott kommt. **19** Weil sie keinen Halt mehr haben, überlassen sie sich dem Laster. Sie treiben jede Art von Unzucht und sind von unersättlicher Habgier. **20** Ihr wisst, dass sich ein solches Leben nicht mit Christus verträgt, wie ihr ihn kennengelernt habt.

21 Ihr habt doch alles über ihn gehört, und man hat euch darin unterrichtet; die Lehre und das Vorbild Jesu ist euch zuverlässig bezeugt worden. **22** Ihr wisst also, dass ihr nicht so weiterleben könnt, wie ihr früher gelebt habt. Legt den alten Menschen ab, der sich von seinen selbstsüchtigen Wünschen verlocken lässt! Sie sind trügerisch und bringen ihm nur den Tod. **23** Lasst eure Gesinnung vom Geist Gottes erneuern! **24** Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der so lebt, wie Gott es haben will.

Der Weg dazu ist euch durch das Wort der Wahrheit eröffnet, das nicht trügt.“ -

„**15** Darum achtet genau auf eure Lebensweise. Lebt nicht wie Unwissende, sondern wie Menschen, die wissen, worauf es ankommt, **16** und deshalb ihre Zeit in der rechten Weise nutzen. Denn wir leben in einer bösen Welt. **17** Seid also nicht uneinsichtig, sondern begreift, was der Herr von euch erwartet.“

7.4 Wie ist das mit deinen Masken?

Viele leben mit Masken - nicht nur im Karneval! Sie geben sich manchmal ganz anders, als sie in Wirklichkeit sind. Sie spielen oft verschiedene Rollen und geben sich einmal so, das andere Mal ganz anders. - Hier möchte ich dich einfach an die 2. Strophe des folgenden Liedes erinnern:

Einmal fällt die Maskerade, die du vor der Welt beziehst,
wenn du durch Gericht und Gnade
dich im Lichte Gottes siehst.
Wag es mit Jesus, was deine Not auch sei!
Wag es mit Jesus, er macht dich frei,
wag es mit Jesus, er macht dich frei! ⁶

7.5 Wie ist das mit deiner Bereitschaft, ein Diener Jesu zu werden?

In Jesaja 6,8 fragt Gott: „Wen soll ich senden? Wer ist bereit, unser Bote zu sein?“ - Jesaja antwortet: „Ich bin bereit! Sende mich!“ -

Das wünsche ich mir: Dass ihr auf die Frage, die Gott euch heute stellt:

„Wen soll ich senden? Wer will (heute) unser Bote sein?“ - wie der Prophet antwortet: „Ich bin bereit! Sende mich!“

7.6 Wie ist das mit deiner Treue, Bibel zu lesen, zu beten und in der Gemeinschaft mit Christen zu bleiben?

Friso Melzer schreibt in seinem Büchlein „Geistersteine“ ein indisches Gleichnis: „Wie die Holzkohle im Feuer, so ist der Christ in der Taufe des Geistes. Die Holzkohle ist schwarz, und wie sehr wir sie auch waschen mögen: sie bleibt schwarz. Werfen wir sie aber ins Feuer, wie beginnt sie da zu glühen, wie wird sie da verwandelt! - So ergeht es dem Christen. In sich selber ist er schwarz in seinen Sünden. Aber wenn er getauft wird durch den Heiligen Geist, dann ist alle Sündenschwärze von ihm genommen und er beginnt zu glühen - er wird ein Licht der Welt. - Wie das Feuer die Holzkohle durchglüht und verwandelt, so läutert und verwandelt der Geist Gottes auch den Christen.“ ⁷

Jesus will, dass durch uns ein Feuer entsteht, dass Menschen „Feuer fangen“ für ihn! „Ich bin gekommen, um auf der Erde ein Feuer zu entfachen, und ich wollte, es stünde schon in hellem Brand.“ (Lukas 12,49).

⁶ Hans Christian Tischer, Heute will dich Jesus fragen, LLB 48, 2.

⁷ Friso Melzer, Geistersteine, Neuhausen-Stuttgart 1982, Seite 45.

7.7 Wie ist das mit deinem Loben, Danken und Anbeten?

Wir dürfen ein Lied zur Ehre Gottes singen, etwa so:

1. Laßt uns lo - ben un - sern Herrn! Er hört un - ser Lob so gern!
Laßt uns prei - sen un - sern gros - sen Gott. Er macht Sünd und
Teu fel einst zu Spott. Laßt uns lo - ben un - sern Herrn!

**2. Lasst uns singen unserm Herrn!
Er ist in der Not nicht fern.
Breiten wir zu ihm die Arme aus,
teilt er Tag für Tag den Segen aus.
Lasst uns singen unserm Herrn!**

**3. Lasst uns danken unserm Herrn!
Er ist in der Nacht der Stern,
der uns leitet, der uns Wege weist,
der uns nahe ist durch seinen Geist.
Lasst uns danken unserm Herrn!**

**4. Halleluja, preist den Herrn!
Halleluja, preist den Herrn!
Er kommt wieder in des Himmels Glanz,
macht die Erde neu und heil und ganz.
Halleluja, preist den Herrn!**

Text und Melodie: Rudi E. Hoffarth